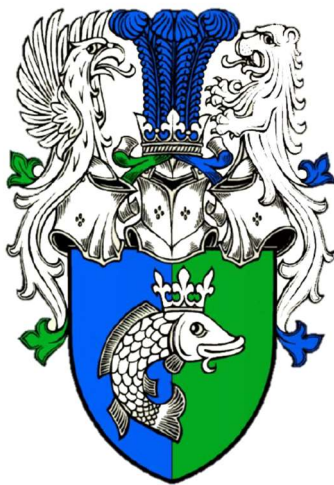




Ampla Ultima Acta et Agenda

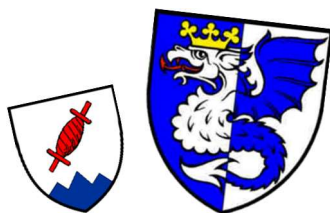
Eine Sonderveröffentlichung des Nordmärker Greifenspiegels anlässlich der Tsatagsfeierlichkeiten des Herzogs am 10. Travia 1047 BS in Umbelmund

Quod non in actis publicis, non in mundo!



Herzog lädt zur Jagd nach Umbelmund – Auch König von Undergast wird kommen!

Umbelmund, Glenvina, Undergast, Schreiben vom Firun 1046 BS. Umbelmund erwartet hohe Gäste: Seine Hoheit, Herzog Hagrobald Guntwin vom Großen Fluss lädt anlässlich seines Tsatages am 10. Travia 1047 zur Jagd nach Umbelmund und in dessen wildreiche Wälder. Neben den Nordmärker Vasallen und den Freunden des Herzogs wird als besonderer Ehrengast seine königliche Majestät Wendelmir BS, Zornbold, König zu Undergast, erwartet. Wie den Einladungen zu entnehmen war, soll es bei dem Ereignis nicht nur um firungefälligen Frohsinn gehen, sondern auch "auf gegebenem Anlass Klarheit über die Sicherheitslage" in den Wäldern beiderseits der gemeinsamen Grenze geschaffen werden.



Was genau damit gemeint ist – ob auf die Raubritterprobleme in der Region abgestellt wird, ein neuer Konflikt zwischen Undergast und Rosstria bevorstehen könnte oder sich gar die Dröck wieder regen, um nur einige der kursierenden Spekulationen zu nennen – ist dem Greifenspiegel zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht näher bekannt.

Ihre Hochgeboren Wunnemine von Fadersberg, Baronin von Umbelmund, zeigte sich jedoch höchst erfreut über die Kunde vom bevorstehenden Großereignis und die damit verbundene Ehre, die ihr und ihrer Baronie zukommt. Dem Herzog und seinen Gästen werde es an nichts fehlen, versprach sie, ganz Umbelmund freue sich auf sie.

Gilada Daubschlager (Michael Kortner)

Treibt der Tyrann des Waldes wieder sein Unwesen?

Umbelmund, Gesinde 1046 BF.
Merkwürdiges ist zu vernehmen aus den Wäldern nahe Umbelmund: Dorfschlägereien kennt man, meistens, weil beim Feiern zuviel Schnaps geflossen ist oder ein Kluge auf die falsche Maid oder den falschen Burschen geworfen wurde, nicht jedoch – wie zuletzt nicht nur einmal gehört – nur auf Heißhunger. Es wird von Überfällen auf Reisende berichtet, bei denen nur deren Proviant abgepresst wurde. Wirklich beunruhigend ist jedoch die Kunde von Holzfällern, die tot in der Krone eines großen, von Krallen zerfurchten Baumes gefunden wurden – neben toten Tieren und ihrer eigenen Verpflegung.

Manch einer munkelt darob vom Tyrannen des Waldes, eine Gestalt auf einer alten Nordgratenfelsen Schauerma: Ein gefräßiges Wesen soll er sein, von schier endlosem Heißhunger getrieben. Vor langer Zeit fiel er über jeden Menschen und jedes Tier her, die ihm über den Weg liefen. Wer nicht sofort mit Haut und Haaren verspeist worden ist, wurde als Vorrat kopfüber in die Bäume gehängt.

Se nach Erzähler war es dereinst Firun selbst, der heilige Kurim oder eine der weisen Frauen, denen das Treiben dieses Wesens schließlich zuviel geworden sei, und die die Bestie in ein Gefängnis tief im Wald eingesperrt haben sollen.

Noch immer mahnt man die Kinder, sich nicht zu tief in die Wälder begeben oder dort gar zu graben, auf dass sie nicht ungewollt auf diesen Kerker und das darin noch immer lauende, in Jahrhunderten nur hungriger gewordene Wesen stoßen.

Auch die Goblins kennen eine ausgesprochen ähnliche Sage vom ewig hungrigen Karth Raju. In grauer Vorzeit soll ihn eine ihrer Schamaninnen überlistet haben, indem sie ihm böse Geister zum Fraß vorwarf. Diese hätten Karth Raju dann aus dem Magen heraus so zugesetzt, dass er am Ende überwältigt und eingesperrt werden konnte. Bis heute soll es einen Ort in den Wäldern geben, den die Goblins als sein Gefängnis hüten und verborgen halten.

Der Wahrheitsgehalt beider Erzählungen mag schwer abschließend zu eruieren sein. Viel interessanter ist der (nicht nur) mit diesen dokumentierte Austausch zwischen Mensch und Goblin, der verdeutlicht, dass es lohnt, auch letztere in die völkerkundliche und geschichtswissenschaftliche Forschung zu den Nordmarken einzubeziehen, ja sogar als einen Schwerpunkt zu setzen.

An allererster Stelle bleibt jedoch zu hoffen, dass die Ursache der jüngeren Ereignisse schnell aufgeklärt und beseitigt werden kann.

Gesinde von Tannenfels (Michael Kortner)

Auf der Tanne gebrannt,
dank der Stimme charmant:
Tannspitz –
des Waldes grüne Seele.

Die Wälder sind wieder sicher!

„*Tyrann des Waldes*“ war eine namenlose Scharabe!

Umbelmund, Efferd 1047 BS. Eine Serie bizarrer Todesfälle, bei denen die grausam zugerichteten Leichen von Holzfällern oder Jägern kopfüber in Baumkronen hängend aufgefunden wurden, sorgte zuletzt für Angst und Schrecken in der Baronie. Im einfachen Volk kursierte darob die Mär, der „Tyrann des Waldes“ sei wiedergekehrt. Der Nordmärker Greifenspiegel und sogar der Abenteuerische Bote berichteten bereits über jene mysteriösen Ereignisse und auch die alte Sage. Manch einer trug schon voreilig Sorge, die Tsatagsjagd des Herzogs könne hierdurch gefährdet sein.

Im Efferd 1047 BS und damit gerade noch rechtzeitig vor dem anstehenden herzoglichen Großereignis mit vielen adligen Gästen auf den Nordmarken, dem Kaulschen Reich und benachbarten Landen – allen voran seiner königlichen Majestät Wendemir B.S. Zornbold – konnte jedoch seitens ihrer Hochgeborenen Wunnemine von Fadersberg, Baronin von Umbelmund, Entwarnung gegeben werden: Dank des entschlossenen Handelns hierfür von ihr selbst geladener sowie weiterer, auf eigenem Antrieb frühzeitig vor der Tsatagsjagd angereister Gäste konnten die Verantwortlichen der schändlichen Taten gestellt und ein für allemal unschädlich gemacht werden.

Nach den dem Greifenspiegel bislang vorliegenden Informationen sollen es Anhänger des Rattenkinds gewesen sein, die hinter den Geschehnissen steckten. Ihr Anführer habe eine raubtierähnliche dämonische Entität herbeigerufen, die die armen rechtschaffenen Leute an die alte Schauer Mär vom Tyrann des Waldes glauben lassen sollte. Was jener Frevler genau damit bezweckte, sei unklar – das Wissen darüber sei mit seinem kranken Hirn vergangen. Seitdem der Rädelsführer mit seinen Schergen und ihren niederhöllischen Handlangern vom Derenrund getilgt sind, kam es jedenfalls zu keinen weiteren merkwürdigen Todesfällen mehr.

Die Wälder sind also wieder sicher! Einer unbeschwertem Tsatagsjagd des Herzog steht somit nichts mehr im Wege.

Gilada Daubschlager (Michael Kortner)



©Umbelmund 2024 mit Stable Diffusion

Umbelmunder Wolle und Wollgarne.

Gewachsen in rauem Land, robust wie seine Bewohner, wärmend wie deren Herzen. Begehrt und nirgendwo so günstig wie in Umbelmund. In vielen Farben erhältlich!

Die Wälder sind wieder sicher, dem Landgrafen sei dank!

Baronie Umbelmund/ Grafenstadt Gratenfels, Efferd 1047 BF. Kürzlich erreichte Uns eine Kunde aus der Grafenstadt Gratenfels, kurz nachdem ihre Hochgeborenen Wunnemine von Faderberg, Baronin von Umbelmund, Entwarnung gab bezüglich der Gefahren in den Umbelmunder Wäldern. Mit nichten, hieß es aus dem Umkreis des Grafen, waren es von ihr geladenen Gäste, die den "Thyranen des Waldes" oder wie es hieß "Anhänger des Rattenkinde", die für die seltsamen Umtriebe verantwortlich waren, vertreiben konnten. Eine vom Landgraf Ulrik selbst gesandte und heldenhafte Truppe waren es, die im Süden der Baronie Umbelmunds den 'Schrecken' beseitigen konnten. Nichts anderes als ein verstimmter Waldschrat war es, der die alte Mär auf dem einfachen Volke wiederbelebte und für Angst und Schrecken sorgte. Ein ganzes Dorf war in die Wälder verschleppt worden, als die gräflichen Gesandten ihre Suche in der Baronie begannen. Dank mutigen Einsatzes und geschickten Verhandlungen gelang es, den Waldschrat umzustimmen und die Dorfbewohner wieder frei zu lassen. Ein 'neuer' Frieden wurde ausgehandelt und dem Schrat ein ganzes Fass Honigmet übergeben. Zufrieden zog er sich in die Wälder zurück, gab jedoch

den Menschen eine Warnung mit auf den Weg: "Ein schwerer Winter wird kommen, legt Vorräte an!"

Im Anschluss gab es noch eine weitere frohe Kunde aus Gratenfels. Offenbar ist der Landgraf von Gratenfels genesen und freut sich, sich der Tsajagd des Herzogs in Umbelmund anschließen zu können!

Baroness Caltesa von Immergrün
(Daniel Schmude)



©Umbelmund 2024 mit Stable Diffusion

Umbelmunder Holzkontor.

Beste und preiswerteste Auswahl an Nordgratenfeller Stammholz.

Tempel, Burg und Segelschiff – unser Holz trägt die Nordmarken und das Reich!

Von der adligen Jagd

Wohl bekannt ist, dass Seine Hoheit Sagrobald Guntwin vom Großen Fluss, unser hochwürdiger Herzog, ein großer Freund und Förderer der firungefälligen Jagd ist.

Und überall im Herzogtum ist dem Herr Firun trefflich zu huldigen. Dies beginnt mit der Beiz auf Feder- und Niederwild im Glenviner Land am großen Fluss. Vor allem die hehre Jagd mit Greifvögeln auf Fasane, Rebvögel, Auerhähne, Reiher, Enten und vielerlei anderes Federwild wird dort gepflegt. Im Adel sehr beliebt ist die hohe Kunst, mit Greifvögeln zu jagen.

Überall im Herzogtum sind zur Herbst- und Winterzeit, wenn die Ernte eingebracht ist, Gesellschaftsjagden auf die Schwarzkittel Pflicht und Vergnügen gleichermaßen für den Adel – sind die Wildsauen doch üble Schädlinge auf den Feldern der Bauern und ist es so nicht nur adliges Privileg, sondern zugleich auch Schutz der eigenen Vasallen, den Umtrieben der Bierbeiner Einhalt zu gebieten.

In den Bergen ist die Pirsch, üblicherweise verbunden mit einem steilen Aufstieg und oft einer mehrtägigen Unternehmung, auf Gemsen und Steinböcke möglich, während in den tiefen Wäldern in Nordgratenfels die Könige des Waldes, Kronenhirsche, Auerochsen, Bären und Wölfe, die rechte Beute der adligen Herrschaften sind. Diese Art der Jagd, bei der zu Roß oder zu Fuß eine Fährte verfolgt wird, ist auf scheues Wild das Mittel der Wahl.

Wölfe hingegen werden meist zur Winterzeit und üblicherweise mit Fallen gejagt, gelegentlich auch als Ansitzjagd.

Vor dem Herrn Firun wohlgefällig ist die Einzeljagd, bei dem ein Jäger zu Pferd oder zu Fuß sein Wild verfolgt. Oft wird diese als Dienst an Firun gesehen und vor allem von glaubensstrengen Jägern ausgeübt.

Im Adel deutlich häufiger sind die Gesellschaftsjagden. Diese unterteilen sich in Drückjagden, bei denen das Wild von Treibern den Jägern zugetrieben wird, und die Jagd hoch zu Roß.

Für alles aber gilt, dass das Jagdrecht beim Lehnsnehmer des Landes liegt. Lediglich Kaninchen, Hasen, Ratten und Singvögel gelten als freies Wild, das – mit Schlingen für Kaninchen, Hasen und Ratten und Leimruten für die Singvögel – von Gemeinen gefangen werden darf.

Dem Adel zur Jagd sind alle anderen Tiere mit Fell oder Federn. Ein Verstoß dagegen, gleich ob vom ansässigen Landvolk oder reisenden Vogelfreien (gemeinhin auch 'Abenteurer' genannt),

Fortsetzung auf nächster Seite

fenster, Schmuck und Trinkgebinde,
Flasche, Schale, Schnapsdestille,
Ob rot, bunt oder grün wie Gras,

kauft Tannenfelder Waldesglas!

**Nur für kurze Zeit erhältlich:
der Gedächtnisfisch zur Tsatagjagd
unseres Herzogs!**

Von der adligen Jagd (Fortf.)

Ist Wildddiebstahl, gilt als Wegnahme eines Gutes des Landherren – und wird entsprechend hart geahndet, häufig mit Körperstrafen. Gebräuchlich sind auch Abstufungen, welches Tier ab welchem Adelsrang gejagt wird – aber diese sind lokal unterschiedlich. In manchen Gütern hat sich der Baron die Jagd auf Hirsche oder Steinböcke vorbehalten, in anderen sind Treibjagden nur gemeinsam mit Baron und Edlen üblich, während die Pirsch egal auf welches Wild von den Edlen ausgeübt werden darf. Darum lohnt es sich stets, sich mit den örtlichen Eigenheiten der Gepflogenheiten auseinanderzusetzen.

Verantwortlich für all dies ist die Jagdmeisterin. Sie ist für die korrekte Ausübung einer Jagd ebenso zuständig

wie für die Einhaltung des Jagdrechts, der Jagd auf Wilderer, Pflege des Wildes und der Pflege des Wissens über Brauchtum, vergangene Jagden und besonderes Wild in den jeweiligen Lehen. Je nach Jagdleidenschaft und Finanzkraft ihrer Herrschaft verfügt sie noch über einige Jäger (auch Jagdmaiden oder –gefellen genannt) und weitere Helfer.

Hat der Adels Hof keine Jagdmeisterin, so ist zumeist ein Wildhüter in seinen Diensten, der zwar weder adlig ist noch am Hof lebt, doch ebenso für die Ordnung im Wald zuständig ist.

So ist alles sorgsam geregelt in unseres guten Herzogs Land – dem Herrn Firun wie auch dem Herrn Praios und ihren göttlichen Geschwistern zur Ehr'.

Gefindiago Wagenknecht (Tina Gagner)

Vom Firunglauben

Die Geweihtenschaft des Firun ist rar und aufgrund des oft mangelnden Missionierseifers gibt es auch im Herzogtum nur wenig einheitliche Vorstellungen vom Firunglauben. Vermischt wird dies oft mit der Verehrung von Waldwesen, die teilweise sehr an „Kurim den Jäger“ erinnern, der in Andergast als Schutzgott der Jäger verehrt wird (Pfui!).

Neben dem Mangel zur Belehrung seitens der Firunkirche ist ein Grund für die vielfältigen Auswüchse in der Verehrung des Weißen Jägers die starke Verflechtung der Jagd mit dem Leben der Bevölkerung und dem Überleben in der Natur. Die Traditionen sind stark und von Haus zu Haus verschieden, und allen Häusern ist gemein dass sie als Ursprung für ihre Traditionen und

Brauchtümer die Verehrung Firuns angeben. So wird in einem Adels Haus dem toten Tier ein Zweig der Tanne ins Maul gelegt, in einem anderen ist dies wiederrum verpönt und es muss Eiche sein. Auch wie gegrüßt wird, wann Schnaps getrunken wird und welche Signale durch die Jagdhörner erschallen, ist sehr verschieden.

Gemein sind allen jedoch die Grundsätze der firungefälligen Jagd: Töte schnell. Behandle das lebende und das tote Wild mit Respekt und Ehrerbietung. Erlöse leidendes Wild. Suche jedem verletzten Tier nach. Töte keine Muttertiere. Töte keine Jungtiere. Und was du auch tust, wage es nicht, auf der Jagd zu lachen!

Randirii Kojenbrannt (Kenny Schönbohm)